

## I. Section für Zoologie.

---

**Vierte Sitzung am 21. October 1897.** Vorsitzender: Prof. Dr. H. Nitsche. — Anwesend 38 Mitglieder.

Prof. Dr. H. Nitsche bespricht den morphologischen Werth der verschiedenen Hörnerformen der Hufthiere und schildert im Speciellen den Bau der Hörner des Rhinoceros, der Gemse, der Gabelgemse (*Antilocapra americana*) und der Giraffe, sowie der Geweihe der Hirsche. Er erläutert den Vortrag durch Demonstration verschiedener Präparate aus der Tharandter zoologischen Sammlung und durch eine von ihm gezeichnete Wandtafel.

Herr K. Schiller macht Mittheilung über das Vorkommen des ursprünglich der alpinen Ornithen angehörenden Mauerläufers (*Tichodroma muraria*) in Sachsen und zwar an den Schrammsteinen und in den Steinbrüchen bei Postelwitz in der sächsischen Schweiz.

Zusätze zu diesen Mittheilungen geben Prof. Dr. O. Drude, Director A. Schöpf und Prof. Dr. H. Nitsche, welcher auch ein aus der sächsischen Schweiz stammendes, ausgestopftes Exemplar dieses Vogels, der Tharandter zoologischen Sammlung gehörig, vorweist.

Dr. Fr. Raspe weist einige von ihm in Norderney gesammelte zoologische Objecte vor.

---

## II. Section für Botanik.

---

**Dritte Sitzung am 4. November 1897** (in Gemeinschaft mit der Section für Zoologie). Vorsitzender: Prof. Dr. O. Drude. — Anwesend 41 Mitglieder und Gäste.

Dr. Fr. Raspe legt schöne selbstgesammelte Exemplare von *Convolvulus Soldanella* L. vor, welche Art von mediterraner Herkunft die deutsche Flora in den ostfriesischen Inseln (Norderney) erreicht.

Oberlehrer K. Vettors zeigt eine Blüthe von *Passiflora*, welche in ganz ausgezeichneter Weise präparirt aus trockenem Sande hervorging.

Prof. Dr. H. Nitsche demonstirt eine von ihm nach der Natur für Vorlesungszwecke verfertigte blüthenbiologische Tafel in vier Abtheilungen.

Darauf hält Dr. B. Schorler einen Vortrag über das Süsswasser-Plankton.

Der Vortragende giebt an der Hand der vor Kurzem erschienenen Arbeit von C. Schröter: „Die Schwebeflora unserer Seen“ und des ausführlicheren Werkes von Schröter und Kirchner: „Die Vegetation des Bodensees“ einen Ueberblick über die Geschichte der limnologischen Forschungen auf botanischem Gebiete und über die bisher erreichten Resultate in Bezug auf die Abgrenzung und schärfere Fassung der einzelnen Begriffe, die Ausbildung geeigneter Fang- und Untersuchungsmethoden und die Kenntniss der Wasserorganismen nach Arten und ihren Mengen- und Vertheilungsverhältnissen in den einzelnen Jahresabschnitten. Eingehender wird dann das eigentliche Phytoplankton nach Zusammensetzung und Anpassungserscheinungen besprochen. Zum Schluss regt der Vortragende wegen der grossen praktischen Bedeutung zu derartigen systematischen Untersuchungen in Sachsen an und empfiehlt die Moritzburger Teiche als namentlich für Dresdner Herren sehr geeignete Untersuchungsobjecte.

Prof. Dr. H. Nitsche weist auf den praktischen Werth der Plankton-Forschung hin, da das Plankton einen grossen Theil der Fischnahrung bildet. Man kann nach dem Plankton-Reichthum eines Teiches dessen Werth für die künstliche Fischzucht bestimmen.

Prof. Dr. O. Drude hält als Schluss der Tagesordnung einen Vortrag über Kobelt's Studien zur Zoogeographie, Wiesbaden 1897.

Diese wichtige und interessante Abhandlung bespricht die Verbreitung der Mollusken in der paläarktischen Region und verwerthet unter grösseren Gesichtspunkten die Resultate für allgemeine Fragen der Biographie. Mit dem Verfasser muss man darin einig sein, dass die geographische Bedeutung der Schneckenverbreitung eine sehr hohe ist, da die Lebensweise dieser Thiere zufälligen Verschlagungen sehr günstig ist, wenn auch die Erfahrungen an Burgruinen im Taunus und auf isolirten Kalkhügeln im norddeutschen Flachlande bestätigen, dass kleinere Entfernungen sicher überbrückt werden können. Es ist von grossem Interesse, dass sich die Molluskenreiche der Erde viel enger, als manche andere zoogeographische Eintheilungen, an die vom Referenten verfertigten Florenreiche anschliessen, dass insbesondere ein holarktisches Reich einschliesslich Canada und der nördlichen Union der „Nordischen Flora“ entspricht, dass in diesen Molluskenreichen Nord- und Ost-Australien zu Papuasien-Melanesien gezogen wird, Südost-Australien dagegen mit Tasmanien und Neuseeland davon getrennt wird etc., auch laden die Südgrenzen der paläarktischen Molluskenfauna direct zu einem Vergleiche mit der Südgrenze der boreal-subtropischen Floren zwischen Sahara und dem Amur ein. Noch wichtiger erscheinen dem Referenten die vom Verfasser über gewisse Eiszeitfragen in Deutschland erzielten Resultate, wonach die jetzige Molluskenfauna und ihre geographische Vertheilung älter ist als die grosse Eiszeitperiode, welche letztere demnach nicht als trennende Kluft, sondern als Episode erscheint.

**Vierte Sitzung am 9. December 1897 (Floristen-Abend).** Vorsitzender: Oberlehrer K. Wobst. — Anwesend 26 Mitglieder.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, dass in nächster Zeit eine Petition zur Erhaltung des Schubert'schen mikroskopischen Museums für die Stadt Dresden in unserer Gesellschaft circuliren wird und empfiehlt aus mancherlei Gründen ein wohlwollendes Entgegenkommen.

Prof. Dr. O. Drude schliesst sich diesen Ausführungen an unter Hinweis auf eine etwaige fernere Gestaltung des nützlichen Institutes.

Dr. B. Schorler spricht über Neu-Erwerbungen für die Flora Saxonica, soweit thatsächliche Belegexemplare in dem Herbarium der K. Technischen Hochschule vorliegen (vergl. Abhandlung IX).

Lehrer H. Hofmann-Grossenhain legt unter entsprechenden Erläuterungen eine reiche Sammlung sächsischer *Mentha*-Formen vor,

lässt interessante sächsische *Rubus*-Arten circuliren mit Bemerkungen über die geographischen Verbreitungs-Areale und zeigt einzelne kritische Hieracien- und Rosen-Arten.

Ausserdem theilt er noch neue Standorte von *Asplenium germanicum* und *Euphrasia*-Arten mit.

Im Anschluss an diese Ausführungen legt Prof. Dr. O. Drude ein Specialwerk: Les Labiées des Alpes maritimes par Briquet vor.

Dr. B. Schorler referirt über eine in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Drude unternommene Reise durch den Böhmerwald unter Angabe neuer Standorte (vergl. Abhandlung X).

Zur Ansicht ausgelegt werden seltenere Pflanzen von Gera, gesammelt durch Stabsarzt Dr. F. Naumann-Gera.

### III. Section für Mineralogie und Geologie.

**Vierte Sitzung am 11. November 1897.** Vorsitzender: Prof. Dr. E. Kalkowsky. — Anwesend 45 Mitglieder und Gäste.

Oberlehrer Dr. R. Næssig spricht über Diluvialsande bei Dresden.

Auf der südöstlich von Dresden sich ausbreitenden fruchtbaren Thallehnlfläche sind zwischen Leuben, Grossdobritz und Tolkewitz sterile Sandhügel aufgesetzt, die eine dürftige Vegetation von Akazien, Birken und Kiefern tragen. Sowohl die Art der Abbschung nach West und Ost, wie ihr innerer Aufbau lassen diese Erhebungen als Flugsandhaufen erkennen. Sie bestehen nur aus sehr feinkörnigem Sande mit gut gerundeten Körnern, ohne jedes kiesige Material, nur an der Basis stellen sich Basaltblöcke u. s. w. ein. Die ausgezeichnete Schichtung steigt am Westende der Hügel mit etwa 20—25° nach Ost an und verläuft dann wellig durch die Aufschlüsse. Discordante Schichtung, wie sie wässrige Sedimente zeigen, tritt nie auf. Dreikanter waren weder im Sande noch in der Umgebung aufzufinden, wohl wegen der tiefen Lage der Thallehnebene, auf der die Verwehung sich vollzog.

Eine andere Art von Diluvialsand lagert am westlichen Thalhange des Plauenschen Grundes zwischen Döltzchen und der Jochhöhe, im Niveau der Horizontalen 250 bis 210. In der am „Fürstenwege“ angesetzten grossen Sandgrube von Christmann sind folgende Lagerungsverhältnisse erkennbar: Im Grunde des schönen Aufschlusses lagert vermuthlich verwitterter Pläner, da beim Tiefergraben sich reichlicher Wasserzufluss einstellte. Am auffälligsten ist die Schichtung der aufgeschlossenen Sande. Zu oberst lagert brauner, lehmiger, glimmerfreier und leidlich geschichteter Sand, im nördlichen Theile der Grube von den tiefer liegenden grauen Sanden durch eine graue, braun geflammte und zu Tage ausgehende Thonschicht getrennt. Die namentlich verwertheten unteren, grauen Sande zeigen eine eigenartig kuppelförmige Schichtung, die ausserordentlich scharf und ohne jede Schwankung mit etwa 20—25° nach dem Plauenschen Grunde zu, aber auch nach Nord, West und Süd einfällt. In den Sanden eingebettet lagern zahlreiche Plänerplatten bis 1 m Grösse, welche vollkommen in der Schichtung liegen und oft wie Nägel oder Bolzen aus der Grubenwand hervorragen. Kieslagen fehlen vollkommen, ebenso jede Discordanz, nur sind neben den Plänerstücken noch Geschiebe von nordischen Porphyren, von Feuerstein und namentlich von Syenit und Gesteinen des Rothliegenden im Sande eingebettet. Der Sand selbst ist zumeist stark zersetzter Syenitgrus, ohne eine Spur von Abrollung. Dazu gesellen sich kaolinisirte Feldspathfragmente, zahlreiche Splitterquarze neben vereinzelten gerundeten Quarzen, während Glimmer und Magneteisen so gut wie fehlen. Das Ganze bietet den Anblick einer gewaltigen Schutthalde.

Auffällig sind weiter auf den grauen Sandwänden zahlreiche rostbraune Flecken von etwa Thalergrösse, in deren Centrum man meist ein kleines eisenschüssiges Pläner-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [1897](#)

Autor(en)/Author(s): Drude Carl Georg Oscar

Artikel/Article: [II. Section für Botanik 18-19](#)